

in so reichem Maße nach Sachsen geführt werden, daß ein derartiger abnormer Preis, wie wir in den letzten Jahrzehnden wiederholt gehabt haben, in Zukunft viel weniger zur Erscheinung kommen werde, und ich bemerke nochmals, es ist das ein Zustand, den ich selbst sehr wohl wünsche, nicht, wie sich das wohl denken läßt, im Interesse einzelner Landwirth, sondern im Interesse der Allgemeinheit. Ich habe mich schon früher darüber ausgesprochen, es kann sich die Landwirthschaft dabei nur wohl befinden, wenn die ganze Bevölkerung sich wohl befindet, und das wird sich besonders dadurch ereignen, wenn wir nicht zu hohe Getreidepreise haben. Andererseits liegt uns die Pflicht ob, wenn eine nicht kleine Zahl von Grundbesitzern, deren Grundstücke mit Hypotheken belastet sind, nicht zu Grunde gehen sollen, dahin zu streben, jedes Mittel herbeizuführen, welches die Rente des Grund und Bodens erhöht. Im Berichte sowohl, wie im vorliegenden Decrete ist nachgewiesen, daß die Consumtion des Zuckers gestiegen ist. Ich habe auch die Ueberzeugung, daß sich die Consumtion noch vermehrt; je mehr aber das Steigen eines Artikels fort dauert, um so mehr ist es nothwendig, denselben herbeizuschaffen. Ich glaube also nicht, daß dadurch eine wesentliche Mindereinnahme im Allgemeinen entstehen würde; denn je mehr Bedarf entsteht, um so mehr werden die Zuckerrubrik bestrebt sein, denselben zu decken, und so wird durch die Rübensteuer sicher der Ausfall gedeckt, der etwa durch Mindereinnahme beim Zolle eintreten sollte. Es ist im Berichte gesagt, es sei ein etwas zu hoher Schutz Zoll. Nun, meine Herren, wir haben noch mehrere Schutz zölle, die man dann wohl auch als etwas zu hoch bezeichnen möchte, und die namentlich der Landwirthschaft nicht günstig sind; ich will nur erwähnen den Eingangszoll auf Roheisen. Er ist jedenfalls von der Art, daß er einem Schutz zoll gleich kommt. Nichtsdestoweniger ist es gerade die Landwirthschaft, die viel Eisen consumirt, und man möchte daher wohl wünschen, daß die Eisenpreise nicht noch durch einen Schutz zoll gesteigert werden. Ich erwähne nur noch beiläufig die Schutz zölle auf Manufacturwaaren, wodurch die Consumenten mehr oder weniger verlieren. Ich will nicht, daß die Zölle, die jetzt bestehen, aufgehoben werden, ebenso wünsche ich aber auch nicht, daß man den jetzt bestehenden Schutz zoll auf Rohzucker beseitige. Es hat mir leid gethan, daß die übrigen Deputationsmitglieder nicht meine Ansicht theilen, vielmehr danach streben, die Rübensteuer bei den künftigen Zollconferenzen einer Erhöhung zuzuführen. Es ist auch in den süddeutschen Staaten gegen diese Erhöhung mehrfacher Widerspruch entstanden, und ich sollte meinen, daß dies nicht ohne Grund geschehen sein kann. Ich kann nicht annehmen, daß die süddeutschen Regierungen, wenn sie sonst nicht durchschlagende Gründe hätten, mit ihrer Ansicht durchbringen würden, vielmehr bin ich der festen Ueberzeugung, daß, wenn die Gründe derjenigen Zollconferenz-

II. A. (I. Abonnement.)

mitglieder, welche eine Erhöhung der Zuckerrübensteuer wünschen, und wenn sie beweisen können, daß der zeitliche Satz ein unverhältnißmäßiger sei, die betreffenden Conferenzmitglieder sich wohl zu einer Erhöhung herbeilassen würden. Dies sind die Gründe, die mich bewegen haben, in dieser Angelegenheit von dem Gutachten der Deputation abzuweichen.

Königlicher Commissar Dr. Weinlig: Die Bemerkungen des Abg. Dehmichen veranlassen mich, über die Verhältnisse der Rübenzuckersteuer zu der Production des Rübenzuckers vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus Einiges zu erwähnen, um nicht zu dem Irrthume Veranlassung zu geben, als ob die Wichtigkeit der Rübenzuckerindustrie für die Landwirthschaft, eine Wichtigkeit wie sie auch in Sachsen für die Landwirthschaft bewiesen werden kann, bei den betreffenden Verhandlungen gänzlich außer Acht geblieben sei. Man hat, wie sich aus den Details der Verhandlungen für Jeden, der davon Kenntniß nehmen will, ergibt, und aus den vielen Denkschriften, die zu Begründung der gegenwärtigen Rübenzuckersteuer bearbeitet sind, erhellt, sich bei der Erledigung dieser Frage, fortwährend vergegenwärtigt, daß ein großer finanzieller Ausfall an Zuckersteuer durch das Emporkommen der Rübenzuckerfabrikation in Deutschland entstehe, daß man zwar von der einen Seite diesem Ausfalle beikomme, aber andererseits doch nicht die Steuer so hoch ermessen dürfe, um den in Deutschland bereits eingebürgerten und zu einer großen Wichtigkeit gediehenen Industriezweige die Lebensbedingungen abzuschneiden. Soweit mir eine Einsicht in diese Dinge zusteht, bin ich der festen Ueberzeugung, daß man selbst bei noch einiger Erhöhung der gegenwärtigen Steuer diese Grenze noch bei weitem nicht überschreitet, daß selbst noch eine Erhöhung der Rübenzuckersteuer von Seiten einer tüchtig eingerichteten und tüchtig geleiteten Rübenzuckerfabrik ohne Schwierigkeit bestanden werden kann. Wir haben in Sachsen allerdings bisher nur eine untergeordnete Rübenzuckerfabrikation gehabt, indes fehlt es nicht an Erfahrung. Wir haben ungünstige Unternehmungen gesehen, von denen viel gesprochen worden ist, wir haben aber auch prosperirende Unternehmungen, von denen Niemand spricht. Das ist vielleicht der Grund, warum man die Rübenzuckerindustrie in einem ungünstigern Lichte ansieht, als es eigentlich der Fall sein sollte. Daß zwei Unternehmungen für Rübenzuckerfabrikation in Sachsen zu Grunde gegangen sind, das liegt an Gründen, die Jeder völlig ausreichend finden wird, der sich mit der Geschichte dieser Unternehmungen einigermaßen vertraut gemacht hat. Dagegen befinden sich drei Unternehmungen im Lande, die zwar nicht zu den großen gehören, indem die eine nur etwa 10,000 Centner, die andere 12,000, die größte 24,000 — 25,000 Centner Zuckerrüben braucht. Dies dürfte also dafür sprechen, daß bei geeigneter Leitung und sonstigen geeigneten Be-